

Veranstaltungen

OPPER THEATER KONZERT

OPERNHAUS ZÜRICH

044 258 65 66, opernhaus.ch
Mi 16. Okt. 19.00, Opernhaus
Lucia di Lammermoor
Oper von Gaetano Donizetti
Do 17. Okt. 19.00, Opernhaus
Sera
Oper von Georg Friedrich Händel
Fr 18. Okt. 19.00, Opernhaus

Arts and Music

Oper von Richard Strauss
THEATER
SCHAUSPIELHAUS ZÜRICH
044 258 77 77, schauspielhaus.ch
Mi 16. Okt. 19.30, Schiffbau-Box
Die Verwandlung nach Franz Kafka

KONZERT

Do 17. Okt. 20.00, Pfauen
Biedermaier und die Brandstifter von Max Frisch
Fr 18. Okt. 19.30, Schiffbau-Box
Die Verwandlung nach Franz Kafka
Sa 19. Okt. 20.00, Pfauen
König Lear von William Shakespeare

TONHALLE-ORCHESTER ZÜRICH

044 206 34 34, tonhalle-orchester.ch, Tonhalle Zürich
So 20. Okt. 11.00, GZ Hottingen
Kammermusik für Kinder
Mi 21. Okt. 19.30, TZ
Série jeunes Tsotne Zedginidze, Klavier
Beethoven, R. Schumann, Zedginidze

NEUE KONZERTREIHE ZÜRICH

Tonhalle-Billetkasse Tel. 044 206 34 34, hochal-konzert.ch
Sa 26. Okt. 18.30, Tonhalle, 2. Abokonzert
Bertrand Chamayou, Klavier
Kammerorchester Basel
Philippe Herreweghe, Leitung
Emilie Mayer, Sinfonie Nr. 7 F-Moll
F. Mendelssohn, Klavierkonzert Nr. 2 d-Moll
Sinfonie Nr. 1 c-Moll

LUZERNER SINFONIEORCHESTER

041 226 05 51 / sinfonieorchester.ch
Mi 16. & Do 17. Okt. 19.30, KKL Luzern
Janine Jansen spielt Beethoven & Zarathustra spricht

Werben auch Sie hier für Ihre Veranstaltung: kulturmoppel.liv



Art Salon Zürich
23. - 27. Oktober 2024

Die neue Zürcher Kunstmesse ist eine international ausgerichtete Kunstmesse für moderne und zeitgenössische Kunst in Zürich.

Werkstadt-Zürich
Halle D, Süd
Hohlstrasse 400
8048 Zürich
Do - Sa: 12:00 - 20:00
Sonntag: 12:00 - 18:00



www.artsalonzurich.com/tickets

Partner:



Moritz Hasse, Wolfram Scheffel, Frederick Terpstra, Tobias Weber, Carlo Borer, Arnold Helbling, Gabi Hamm, Miwa Ogasawara, Hanna Roeckle, Thomas Ritz, Sonja Maria Schobinger, Viveek Sharma, AR Penck, Pablo Picasso, Joan Miró, John Kiki, Sonja Delaunay, Christian Peltenburg Brechneff, Piero Dorazio, Giuseppe Santomaso, Not Vital, Niki de Saint Phalle, Pieter Obels, Samuel Salcedo, Sander Reijgers, Mikael Fagerlund, Matthias Kante, Anna Zemankova, Künstlerkollektiv Ge Ba, Veronika Holcova, Peter Mathis, Michael Toenge, Chen Ruo, Boris Gaberščik, Matjaž Krivic, Andrej Lamut, Tilyen Mucik, Blaž Rojs, Lucija Rosc, Euro Rotelli, Dirk Salz, Addie Wageknecht, Dieter Kränzlein, Eberhart Ross, Garda Alexander, Hans Thomann, Louis Schlumberger, Maja Malmcrona, Rownak Bose, M.S. Bastian / Isabelle L., Rochus Lussi, Michael Streun, Cleff Michael, Chau Adam, Dietz Gundi, Janušonis Audrius, Kaiser Doris, Nagel Johannes, Tahon Johan, Patrick Lo Giudice, Georg Küttinger, Verena Guthner, Carlo Domeniconi, Corinne Gudemann, Lawrence Grimm und Ursula Palla, Mario Dilitz, Xianwei Zhu, Christoph Luger, Yaacov Agam, Enrico Baj, Alighiero Boetti, Enrico Castellani, Robert S. Gessner, Dieter Roth, Daniel Spoerri, André Thomkins, Lenz Klotz, Daniel Cherbuin, Bill Claps, Simon Berger, Daniel Allen Cohen, Castejón und García, Isabella Sedeka, Louis Schlumberger, Thomas Thüning, Nicolas Polli, Agnes Geoffray, Akosua Viktoria Adu-Sanyah, Lena Amuat & Zoe Meyer, Ester Vonplon, Felicity Hammond, Francesco Jodice, Lotte Reimann, Giliane Cachin, Beni Bischof, Georg Aerni, Rico Scagliola & Michael Meier, Christian Schwager, Joakim Eskildsen, Sergey Bratkov, Walter Pfeiffer, Shirana Shahbazi, Alex Morel, Marianne Müller, Anders Petersen, Claudio Moser, Paul McCarthy, Alexander Kuzmin-Tarasov, Olli Berry, Diego Brambilla, Alexander Bühler, Daniel Rojatz, Alexander Sporre, WONOW, Alex Katz, Michael Hirschbichler, Aladin Richter, Alberto Venzago, Joost Vandebreg, Jeffrey Conley, Douglas Mandry, Margaret Lansink, Onoko, Veronika Dierauer, Manon und Hulda Zwingli



Samstag/Sonntag, 19./20. Oktober 2024

Die Wertfen der Zentralschweiz öffnen Luken, Türen und Tore. Motor- und Segelboote, neu und gebraucht, Liegeplätze, Charter, Unterhalt.



Kunsthandel

wineauction.ch
Online Auktion und Shop mit Top-Weinen
Bordeaux, Burgund, Italien, etc.
Nächste Auktion: 12. - 20. Oktober 2024

NZZ Live

Die Menschen hinter den Geschichten treffen Sie bei uns.

Jetzt anmelden: nzz.ch/live



NZZ

Shop

shop@nzz.ch
+41 44 258 13 83



Fermentieren leicht gemacht.

Entdecken Sie die Kunst des traditionellen Fermentierens mit dem hochwertigen Fermentiertopf aus Steinzeug von Pfeiffer-Gerhards Tüpfelhof.

Masse: 29,5 x 23 cm (H x Ø), in Schwarz und Natur erhältlich
Preis: je CHF 215.- / CHF 235.-

\*Sonderpreise für Abonnentinnen und Abonnenten



Weitere Artikel entdecken unter: shop.nzz.ch

Aus dem Steuerwettbewerb wird ein Subventionswettstreit

Kantone wie Zug verteilen grosszügig finanzielle Zuschüsse, um die Grosskonzerne bei Laune zu halten



Höhere Steuern, dafür winken Subventionen in Millionenhöhe für die Forschung: Sitz von Roche Diagnostics International in Rotkreuz (ZG).

DAVID VONPLON

Dank tiefen Steuern ist es vielen Kantonen in den vergangenen Jahren gelungen, internationale Konzerne im Dutzend anzulocken. Nun beschert ihnen die Einführung der OECD-Mindeststeuer eine regelrechte Geldschwemme – weit grösser, als vielerorts veranschlagt. Im Kanton Luzern etwa rechnete man ursprünglich für die beiden kommenden Jahre mit zusätzlichen Steuererträgen in Höhe von 40 bis 55 Millionen Franken. Nun zeichnet sich ab, dass es 400 Millionen Franken sein werden. Doch auch in den Kantonen Basel-Stadt und Zug erwarten die Finanzdirektoren Mehreinnahmen in Höhe von etwa 300 Millionen Franken.

Das neue Steuerregime der OECD schreibt vor, dass Unternehmen mit einem weltweiten Jahresumsatz von 750 Millionen Franken mindestens 15 Prozent Gewinnsteuer bezahlen. In diversen Kantonen, so etwa in der Innerschweiz, beträgt der reguläre Gewinnsteuersatz aber nur zwischen 12 und 14 Prozent. Dort müssen die Grosskonzerne, die von den OECD-Regeln betroffen sind, seit Anfang 2024 auch eine spezielle Ergänzungssteuer entrichten. Drei Viertel dieser so generierten zusätzlichen Einnahmen fliessen in die Kantonskassen.

Der Zufluss an zusätzlichen Steuereldern müsste die Kantone eigentlich in Feierlaune versetzen. Doch überwiegt in diesen Tagen bei vielen Finanzdirek-

terne angesiedelt – entsprechend viel steht auf dem Spiel. «Die Einführung der Mindeststeuer kann zum Erliegen des Zugzugs erfolgreicher neuer Unternehmen sowie zur Abwanderung hiesiger Unternehmen ins Ausland führen», schrieb der Regierungsrat unlängst warnend in einem Bericht. Auch eine Verlangsamung der Direktinvestitionen der

Die Einführung der OECD-Mindeststeuer beschert den Kantonen eine Geldschwemme.

Wirtschaft sei denkbar, mit negativen Auswirkungen auf die wirtschaftliche Aktivität und die Beschäftigung.

Dieselbe Verunsicherung spürt auch Thomas Hug, Steuerexperte bei Deloitte Schweiz. Er sagt: «Die globale Mindestbesteuerung wird die bisherigen Faktoren, die über die Standortattraktivität entschieden, über den Haufen.» Da tiefe Steuern als Anreiz nicht mehr funktionieren, seien die Kantone gezwungen, einen anderen Weg zu finden, um für Unternehmen attraktiv zu bleiben. Und dieser alternative Weg heisst praktisch in allen Kantonen, die bisher eine Tiefsteuerstrategie verfolgt haben: Die zusätzlichen OECD-Millionen sollen in Form von Subventionen an die Unternehmen zurückfliessen. Eifrig sind die Regierungen denn auch daran, Förderprogramme aufzulegen, um ihre Wettbewerbsfähigkeit aufrechtzuerhalten.

Hohe Zuschüsse für Forschung

Vier Kantone haben dazu bereits Gesetzesbotschaften publiziert. Neben Nidwalden und Graubünden gehören mit Zug und Basel-Stadt auch zwei der am stärksten betroffenen Kantone dazu. Und dort zeigt man sich gegenüber ausländischen Unternehmen in andere Länder wie die Niederlande oder Irland führen könnte. Besonders gross ist diese Furcht in Zug. In keinem anderen Kanton haben sich so viele ausländische Grosskon-

zerne 200 Millionen Franken sein. Bei der Ausgestaltung der Projekte zur Rückverteilung lassen sich dabei drei Trends erkennen.

Erstes Standbein bildet in allen Kantonen die Förderung von Innovation. Betrieben Unternehmen auf dem Kantonsgebiet Forschung und Entwicklung, sei es Grundlagen-, angewandte industrielle oder experimentelle Forschung, werden sie dafür in Zukunft honoriert. Der Kanton Zug etwa übernimmt 10 Prozent des Personalaufwands der Unternehmen, der im Bereich Innovation anfällt, zusätzlich eines Pauschalbeitrags für die Infrastrukturausgaben.

Noch stärker setzt Basel-Stadt auf die Innovationsförderung: Nicht weniger als 80 Prozent der Fördergelder sind für diesen Zweck vorgesehen. Dort erhalten die Unternehmen neben den Förderbeiträgen auf den Personalaufwand auch Geld, wenn sie physische Anlagen für Forschung und Entwicklung betreiben – und das selbst dann, wenn sich diese ausserhalb des Kantonsgebiets auf Schweizer Gebiet befinden.

Geld für eingespartes CO2

Zusätzlich dazu werden in Basel und Zug auch Forschungskoooperationen finanziell unterstützt, welche der Industrie vor Ort zugutekommen: Der Kanton Zug sponsert etwa ein Forschungsprogramm zu Blockchain mit 40 Millionen Franken sowie den Aufbau eines Instituts für kollaboratives Lernen der ETH Zürich. Am Pharmastandort Basel wiederum erhalten Forschungskoooperationen im Bereich Life-Sciences Geld vom Kanton. In den Genuss der Subventionen kommen dabei nicht nur grosse Konzerne, sondern auch KMU und Startups, die von den Mindeststeuern nicht betroffen sind.

Der zweite wichtige Schwerpunkt bei den Fördermassnahmen sind die ökologische Nachhaltigkeit und namentlich der Klimaschutz. Sparen die Unternehmen in ihrer Produktionskette Treibhausgase ein, erhalten sie in allen vier Kantonen dafür staatliche Zuschüsse. Von der grosszügigen Seite zeigt sich auch in diesem Bereich der Kanton Zug: Gelingt es einem Unternehmen, mehr als 50 000 Tonnen CO2 einzusparen, bekommt es vom Kanton für jede Tonne 30 Franken. Rohstoffkonzerne erhalten beispielsweise Zuschüsse, wenn sie mehr Erdöl oder Flüssiggas

BERN & BÜNDIG

Sprachlos

fab. Das ging rasch. Der neue Bundesratsprecher Andrea Arcidiacono ist schneller im Amt angekommen, als die Deutschschweizer Journalisten gelernt haben, seinen Namen richtig auszusprechen (manche arbeiten noch daran). Den ersten offiziellen Auftritt hat er vergangene Woche souverän absolviert. Er scheint prädestiniert zu sein für das Amt.

Dazu muss man wissen, dass es beim Bundesratsprecher weniger um das Sprechen geht als um das Gegenteil. Primär muss er in der Lage sein, in allen Landessprachen zu schweigen – oder aber wortreich zu sagen, dass er nichts sagen kann, jedenfalls nicht jetzt. Wer dann noch wissen will, wann er denn etwas sagen kann, bekommt zur Antwort: zu gegebener Zeit.

Arcidiacono wird das sicher gut meistern. Daran besteht nach seinem Auftritt letzte Woche kein Zweifel. Als die Journalisten den Justizminister Beat Jans zur jüngsten Kritik aus dem Parlament befragen wollten, hat Arcidiacono dies nach der ersten Frage subito abgeklummt. Der Sprecher sprach, man möge doch bitte beim Thema bleiben. Wo kämen wir da hin, wenn die Bundesräte plötzlich Fragen beantworten müssten, die die Leute wirklich interessieren?

Ob die Spielregeln bundesrätlicher Medienkonferenzen irgendwann gelockert werden? Zu gegebener Zeit.

Immer dieser Michel

fab. Der Jung-Nationalrat Simon Michel, seit knapp einem Jahr im Amt, kann sich über mangelnde Aufmerksamkeit nicht beklagen. Nun aber steht der Freisinnige unfreiwillig im Fokus: Er hat auf der A 1 im Aargau einen Selbstunfall gebaut, bei dem zum Glück niemand verletzt wurde. Michel bekam einen Strafbefehl – und die «Aargauer Zeitung» Wind davon. Weil die Schweiz einkommensabhängig straft, muss der Unternehmer gut 20 000 Franken Busse bezahlen. Da wäre es wohl günstiger, einen Chauffeur zu engagieren, was er nun auch erwägt.

Michel war unterwegs nach Zürich, um ein Referat zu halten (das er dann auch tatsächlich hielt). Laut Staatsanwalt ist er während der Fahrt eingeknickt. Michel sagt von sich selbst, dass ihm durchschnittlich sechs Stunden Schlaf genügen – aber natürlich nicht am Steuer. Er bestreitet die Darstellung des Staatsanwalts vehement. Er sei lediglich in Gedanken versunken gewesen, weil er sich geistig auf den Vortrag vorbereitet habe.

Das ist mal was Neues. Normalerweise ist es bei Referaten umgekehrt: Nicht der Redner, sondern mancher Zuhörer beteuert nachträglich, er sei keinesfalls eingeschlafen. Er habe die Augen nur geschlossen gehabt, um besonders intensiv zuzuhören.

Im Schlafwagen

fab. Apropos schlafen: Es gäbe auch ungefährliche Varianten, Mobilität und Morpheus zu verbinden. Der müde Kluge reist im Nachtzuge. Tatsächlich sind Nachtzüge in Bern höchst populär. Kürzlich wurde bekannt, dass der Bundesrat bei den Nachtzügen zwar nicht wirklich sparen will, aber auf die Umsetzung neuer Subventionen verzichten möchte, die das Parlament unlängst beschlossen hat. Das reichte, um eine empörte Gegenkampagne auszulösen, die weit über das rote-grüne Lager hinaus in die Mitte hineinreicht.

Der Ärger ist verständlich. Für Politiker aller Couleur sind Nachtzüge das perfekte Gefährt: Man erreicht seine Ziele im Schlaf, niemand muss Angst vor Sitzverlust haben, und man kommt erst noch gut an.